

PRESSEMITTEILUNG



IMPRESSIONISMUS IN RUSSLAND AUFBRUCH ZUR AVANTGARDE (ab April 2021 bis 15. August 2021)

Malen „en plein air“, aus flirrenden Farbtupfern und bunten Pinselstrichen ein Bild kreieren, das sich im Auge des Betrachters kunstvoll zusammensetzt: Auch in der russischen Kunst setzte sich das impressionistische Malprinzip durch, inspiriert von den großen französischen Meistern Manet, Monet und ihren Kollegen. Der Austausch zwischen Paris, Moskau und St. Petersburg war immer ein reger gewesen. Doch der russische Impressionismus durchlief – auch und gerade in den Biografien seiner Künstler und Künstlerinnen – eine komplexere Geschichte der Wandlung und (Weiter-)Entwicklung. Die Ausstellung zeigt erstmals in Europa in diesem Umfang die Bedeutung und Eigenarten des russischen Impressionismus auf – einer Kunstrichtung, die von der französischen *plein air* Malerei beeinflusst wurde, aber eine eigene Entwicklung ausbildete.

Inspiziert von den französischen Vorbildern „arbeiteten“ sich die russischen Maler und Malerinnen und ihr Publikum zunächst förmlich an dem Pariser Einfluss ab. Sie verließen die so erfolgreichen Pfade des Realismus und ließen sich in ihren impressionistischen Ansichten noch zusätzlich befeuern von der Farbenpracht russischer Folklore und drangen dann in neue Sphären durch: So entstand schließlich der Rayonismus einer Natalja Gontscharowa und ihres Lebensgefährten Michael Larionow. Sie hatten mit Landschaftsbildern im Stile des Impressionismus angefangen, überführten diesen schließlich in eine neue, bahnbrechende Form der Abstraktion und fingen Form und Farbe in konstruktiven „Lichtbündeln“ ein. Am Ende dieser energetischen Entwicklung standen dann Malewitsch‘ legendäre monochrome Bilder.

Zahlreiche Künstler in Russland ließen sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts von den Themen und der Malweise der französischen Impressionisten anregen. Sie spürten der Flüchtigkeit des Moments nach, wenn sie Szenen des russischen Alltags porträtierten, gingen auch der Rolle des Individuums in einer sich immer stärker verändernden Welt auf den Grund gingen oder fingen den Reiz von Natur und Landschaft – als Gegenraum zur modernen Metropole – ein. So wie sich die Maler dieser Zeit wie Flaneure durch den urbanen Raum oder auch die freie Natur bewegten, immer den Reizen des Visuellen und den Verführungen des Blicks folgend, so fängt auch die Ausstellung mit ihrer Raum-Dramaturgie, die einzelnen Themen und Sujets arrangierend, die Reize des modernen Lebens ein. Der Besucher ist eingeladen, wie ein Flaneur der heutigen Zeit sich ganz in die große Zeit des Impressionismus hineinzubegeben.

Die dieser Entwicklung zugrundeliegenden Verbindungen zwischen Paris und Moskau waren auch in historischer Hinsicht vielgestaltig: Stipendien führten die russischen Künstler schon im 19. Jahrhundert an die Seine, Meisterwerke der zeitgenössischen französischen Malerei waren auch in Moskau und St. Petersburg zu sehen. Später zogen viele russische Künstler in die Welt hinaus. Immer ist es die Wirkung des Lichts – das flimmernde Sonnenlicht wie das neu elektrifizierte Leben in den modernen Metropolen –, das die Farbe katalysiert und zunehmend zur Überwindung und Auflösung des Gegenständlichen „anstachelt“. So entsteht aus der Auseinandersetzung mit dem Impressionismus und seinen Lichtstudien heraus später auch die so wegweisende russische Avantgarde.

Von Ilja Repin über Natalja Gontscharowa bis Kasimir Malewitsch: Die aktuelle Ausstellung im Museum Frieder Burda interpretiert die Entwicklung des russischen Impressionismus als Kontinuum auf dem Wege zu einer radikalen, wenn nicht der radikalsten malerischen Moderne in Europa. Nicht von ungefähr trägt sie im Untertitel den Hinweis auf den Aufbruch zur Avantgarde. Konzipiert im Museum Barberini und in Kooperation mit der renommierten Tretjakow-Galerie in Moskau ist sie nun als erste Station in Baden-Baden zu sehen. Anhand ihres Präsentationskonzeptes zeigt die Ausstellung anschaulich die Internationalität der Bildsprache um 1900 in der russischen Kunst auf und integriert die russischen Künstler in das Projekt der europäischen Moderne. Sie umfasst mehr als 70 Leihgaben u.a. der ABA Gallery, New York, der Sammlung Iveta und Tamaz Manashev, Moskau, der Staatlichen Tretjakow-Galerie Moskau, des Staatlichen Museums der Bildenden Künste der Republik Tatarstan, Kasan, des Stedelijk Museum, Amsterdam, sowie einiger Privatsammlungen. Die Ausstellung wurde von Ortrud Westheider und Alla Chilova kuratiert.

Henning Schaper, Direktor Museum Frieder Burda und Vorstand der Stiftung Frieder Burda, zu dem anstehenden Programm: „So herausfordernd die aktuellen Zeiten sind, so sehr freuen wir uns über die positiven Entwicklungen in unserem Haus. Das Einvernehmen mit dem Museum Barberini und der Tretjakow Galerie gestattet uns nun, mit einem echten Ausstellungshighlight den Kunstfrühling zu eröffnen. Die Ausstellung könnte keinen passenderen Ort finden.“

Der traditionelle Dialog mit französischer Kunst und ihrem Einfluss ist in das Selbstverständnis des Hauses eingeschrieben. Die starken Verbindungen der Stadt Baden-Baden nach Russland mit seiner reichen und faszinierenden Kunst- und Kulturtradition sind bestens bekannt und werden bis heute gepflegt und gelebt. Und das Licht, die Farben und ihr magisches Spiel, das große Thema des Impressionismus, ist immer der Urgrund der Kunstbegeisterung von Frieder Burda gewesen, die lichtdurchflutete Architektur des Museum Frieder Burda huldigt dem bis heute.

MUSEUM FRIEDER BURDA BADEN-BADEN

„Ein kurzer Blick auf ein impressionistisches Bild hat Kunstgeschichte geschrieben: Als Wassily Kandinsky 1896 in einer Ausstellung in Moskau vor ein Gemälde aus der Serie der Getreideschober von Claude Monet trat, sah er zu seiner Irritation ein Bild leuchtender Farben – ohne einen Gegenstand erkennen zu können. Diese Störerfahrung bestätigte ihn darin, in seiner Malerei auf das Motiv zu verzichten,“ so erklärt Ortrud Westheider, Direktorin des Museums Barberini und Kuratorin der Ausstellung, das Konzept der Präsentation, das die Entwicklungsgeschichte des russischen Impressionismus nachzeichnet. Und weiter: „Sie inspirierte seine künstlerische Entwicklung zur ungegenständlichen Malerei. Diese Anekdote ist ein kleiner Mosaikstein in einer vielschichtigen Wirkungsbeziehung zwischen dem französischen Impressionismus und der russischen Kunst zwischen 1860 und 1925. Impressionistische Anregungen haben nicht nur Kandinskys Oeuvre revolutioniert. Sie waren vielmehr Ausgangspunkt zahlreicher Avantgardekünstler, die die impressionistische Lichtmalerei in Rayonismus, Kubofuturismus und Suprematismus transformieren sollten.“

Zu sehen sind 73 Gemälde von Abram Archipow, Wladimir Baranow-Rossine, David Burljuk, Wladimir Burljuk, Robert Falk, Nikolai Feschin, Natalja Gontscharowa, Igor Grabar, Georgi Jakulow, Alexej von Jawlensky, Konstantin Korowin, Iwan Kramskoi, Alexander Kuprin, Michail Larionow, Isaak Lewitan, Kasimir Malewitsch, Nikolai Meschtscherin, Wassili Polenow, Ilja Repin, Olga Rosanowa, Valentin Serow, Stanislaw Shukowski, Nicolas Tarkhoff und Sergei Winogradow.

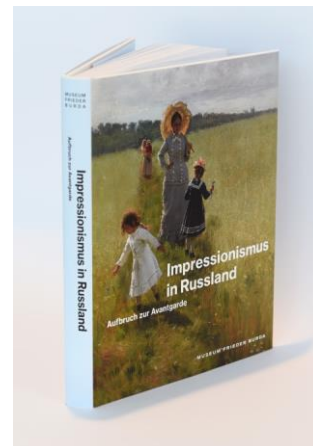
Der Katalog zur Ausstellung:

IMPRESSIONISMUS IN RUSSLAND AUFBRUCH ZUR AVANTGARDE

Herausgegeben von
Ortrud Westheider, Michael Philipp, Henning Schaper
Im Prestel Verlag

Gebunden - 250 Seiten mit 200 farbige Abbildungen

Preis im Museum € 35,00



BIOGRAFIEN

Abram Jefimowitsch Archipow

(1862 Jegorowo – 1930 Moskau)

In leuchtenden Farben gemalte typisierte Darstellungen von Bauernmädchen in folkloristischen Trachten sind das dominierende Motiv im Oeuvre von Archipow. Als Lehrer vermittelt er den künftigen Avantgardisten einen freien Umgang mit den malerischen Mitteln. Bereits als Jugendlicher verlässt er 1877 sein Heimatdorf, um in Moskau an der Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur zu studieren. Hier wird er von → Wassili Polenow unterrichtet, zu dessen Schülern auch → Konstantin Korowin und → Sergei Winogradow gehören. 1884 setzt er seine Studien an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg fort, kehrt aber nach zwei Jahren an die Moskauer Hochschule zurück, die er mit Auszeichnung abschließt. 1891 tritt Archipow der von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwishniki (Wanderer) bei. In seinen Gemälden dominieren nun ländliche Sujets. Seine frühen Genreszenen haben einen sozialkritischen Charakter und thematisieren den oft beschwerlichen Alltag der Landbevölkerung. Geprägt durch die Freilichtmalerei, findet er in der Landschaft zu seinem gestischen Duktus. Der breite Pinselstrich sowie eine leuchtende Palette sind auch charakteristisch für seine folkloristischen Darstellungen von Bäuerinnen. Ab 1894 unterrichtet er an der Moskauer Hochschule neben → Stanislaw Shukowski auch die Avantgardisten → David Burljuk, → Robert Falk und → Alexander Kuprin. Als Mitglied der 1903 gegründeten Union der russischen Künstler gehört Archipow einer der einflussreichsten Vereinigungen des frühen 20. Jahrhunderts an, der sich auch sein Schüler Shukowski sowie → Igor Grabar, → Nikolai Meschtscherin, → Nicolas Tarkhoff und Sergei Winogradow anschließen.

Wladimir Davidowitsch Baranow-Rossiné

(1888 Bolschaja Lepaticha – 1944 in Auschwitz ermordet)

Baranow-Rossiné gehört zu den russischen Avantgardisten, die ihr Schaffen in regem Austausch mit den postimpressionistischen Strömungen in Westeuropa entwickeln. Seine Experimentierfreude beschränkt sich nicht auf die Malerei, sondern umfasst auch Erfindungen im Bereich der Chemie und der Optik. Nach einem Kunststudium in Odessa geht Baranow-Rossiné 1908 nach St. Petersburg, um an der Kaiserlichen Akademie der Künste zu studieren. Bereits ein Jahr später verlässt er die Akademie ohne Abschluss und schließt sich der frühen Avantgarde um → Michail Larionow und die Brüder → David und → Wladimir Burljuk an. Werke wie *Grüner Garten* bezeugen seine Auseinandersetzung mit Vincent van Gogh. Schon in der Wahl dieses Sujets deutet sich seine Vorliebe für runde Formen und Kreissegmente an, die seine späteren abstrakten Werke prägen sollte. Von 1910 bis 1914 hält sich Baranow-Rossiné in Paris auf. Wie → Georgi Jakulow trifft er hier auf Robert Delaunay und Sonia Delaunay-Terk, deren orphischer, von Kreisen und Simultankontrasten geprägter Kubismus seinen künstlerischen Vorstellungen entspricht. Er setzt sich zudem mit wissenschaftlichen Studien zur Farb- und Lichttheorie auseinander. 1914 geht Baranow-Rossiné nach Christiania (heute Oslo) und lernt Edvard Munch kennen. Im Revolutionsjahr 1917 kehrt er nach St. Petersburg zurück, lässt sich aber ab 1925 dauerhaft in Paris nieder und beschäftigt sich vermehrt mit naturwissenschaftlichen Experimenten. Hier wird auch sein optophonetisches Klavier patentiert, das synästhetisch visuelle mit akustischen Impulsen verbindet. Nach der Besetzung von Paris durch die deutsche Wehrmacht wird Baranow-Rossiné aufgrund seiner jüdischen Herkunft verhaftet und nach Auschwitz deportiert; dort wird er 1944 ermordet.

David Davidowitsch Burljuk

(1882 Semerotowschtschina – 1967 Long Island, New York)

David Burljuk gilt als Schlüsselfigur der frühen Avantgarde. Sein künstlerisches Schaffen reicht von der Staffeleimalerei bis zu performativen Lesungen, die regelmäßig für Skandale sorgen. Nach Studien an den Kunsthochschulen in Kasan und Odessa geht David mit seinem Bruder → Wladimir Burljuk 1902 zunächst nach München, 1904 nach Paris. Entscheidend für seine Beschäftigung mit dem Impressionismus ist jedoch die Sammlung französischer Kunst des Mäzens Sergei Schtschukin, die Burljuk nach seiner Rückkehr 1907 in Moskau besucht. Er lernt → Michail Larionow kennen und wird zu einem Impulsgeber der russischen Avantgarde. In dieser Zeit entstehen vom Postimpressionismus geprägte Gemälde wie das *Portrait eines Mannes*. Burljuk ist nach dem Weggang der beiden Initiatoren → Natalja Gontscharowa und Larionow 1911 einer der Organisatoren der Künstlervereinigung *Karo-Bube* und ab 1913 Mitglied der Union der Jugend, der auch sein Bruder Wladimir sowie → Kasimir Malewitsch und → Olga Rosanowa angehören. Bereits seit 1910 setzt er seine Ausbildung an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur bei → Abram Archipow und → Konstantin Korowin fort, wird aber 1914 relegiert. Im selben Jahr besucht er den etablierten Maler → Ilja Repin auf dessen Gut Penaten. Burljuks weitgefasstes künstlerisches Verständnis findet Ausdruck in seinen Aktivitäten im Kreis der futuristischen Dichter Wladimir Majakowski und Wassili Kaminski. Sie veranstalten performative Lesungen, mit denen sie das Publikum verstören. Nach der Oktoberrevolution 1917 reist Burljuk zunächst durch die russische Provinz und lebt in Wladiwostok, bevor er nach Japan geht und 1922 von dort in die USA übersiedelt. In New York erhält er 1924 eine Einzelausstellung in der von Katherine S. Dreier und Marcel Duchamp gegründeten Kunstorganisation *Société Anonyme*.

Wladimir Davidowitsch Burljuk

(1886, 1887 oder 1888 in Cherson oder Kotelwa – 1917 Thessaloniki, gefallen an der Saloniki-Front)

Wie sein älterer Bruder ist Wladimir Burljuk ein Vertreter der vielgestaltigen russischen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts. Sein künstlerisches Werk, zu dem auch viele Buchillustrationen gehören, entsteht in nur wenigen Jahren bis zu seinem Tod als Soldat im Ersten Weltkrieg. Mit seinem Bruder → David Burljuk studiert Wladimir ab 1902 in München an der privaten Kunstschule des slowenischen Malers Anton Ažbe, an der schon → Igor Grabar und → Alexej von Jawlensky Schüler waren. Nach einem Aufenthalt in Paris setzt er seine künstlerische Ausbildung an verschiedenen Schulen im Russischen Reich fort. Die frühen Frauenportraits zeigen seine schnelle Entwicklung von naturgetreuer Wiedergabe in akademischer Malweise zu einer pointillistischen Technik. In der Folge wird sein Stil flächiger, der Umgang mit der Farbe freier. Ab 1907 nimmt Wladimir Burljuk an vielen der von seinem Bruder mitorganisierten Ausstellungen teil. Er ist Mitglied der Union der Jugend, der neben David Burljuk auch → Kasimir Malewitsch und → Olga Rosanowa angehören. 1910 stellt er auf der von → Natalja Gontscharowa und → Michail Larionow organisierten Ausstellung *Karo-Bube* in Moskau aus. Zudem gestaltet er futuristische Bücher, darunter *Richterfalle* (1910), ein Sammelband futuristischer Gedichte, an dem neben seinen Brüdern Nikolai und David auch Wassili Kaminski mitwirkt. Im Ersten Weltkrieg wird er in die Armee eingezogen und stirbt 1917 an der Saloniki-Front in Griechenland durch eine Bombenexplosion.

Robert Rafailowitsch Falk

(1886 Moskau – 1958 Moskau)

Falk gehört zum Kreis der Moskauer Avantgarde, die in ihrem frühen Schaffen mit den unterschiedlichen Ismen experimentiert. Bereits die zeitgenössische Kritik zählt ihn zu den russischen „Cézannisten“, aber auch Kubismus und Impressionismus beeinflussen sein Schaffen, das immer der Figuration verpflichtet bleibt. Nach ersten Studien an privaten Kunstschulen setzt Falk seine künstlerische Ausbildung ab 1905 an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur fort. Zu seinen Lehrern gehören → Abram Archipow, → Konstantin Korowin und → Valentin Serow, deren impressionistische Malweise Falk prägt. Noch zu Studienzeiten entstehen die Gemälde *Winter in Pokrow*, *Mädchen* und *Lisa in der Sonne*, das seine Kommilitonin und erste Ehefrau Jelisaweta Potechina zeigt. Später erprobt Falk Elemente des Fauvismus, Kubismus und des Neoprimitivismus. Ab 1910 ist er Mitglied der von → Natalja Gontscharowa und → Michail Larianow initiierten Künstlervereinigung Karo-Bube, der auch die Brüder → David und → Wladimir Burljuk angehören. Nach der Oktoberrevolution 1917 engagiert sich Falk in den neugegründeten staatlichen Institutionen und wird Lehrer an den Höheren Künstlerisch-Technischen Werkstätten in Moskau. 1928 geht er nach Paris, wo er auf seinen alten Lehrer Korowin trifft und wieder an die impressionistische Malweise seiner Studienjahre anknüpft. Zehn Jahre später kehrt er nach Sowjetrußland zurück. Auch als sein Werk unter „Formalismus“-Verdacht gerät, arbeitet er weiter und zeigt seine Kunst bei sogenannten malerischen Konzerten in Moskau. Der Avantgardist Falk wird so zum Vorläufer der „zweiten“ russischen Avantgarde – der inoffiziellen Kunst der 1960er Jahre.

Nikolai Iwanowitsch Feschin

(1881 Kasan – 1955 Santa Monica, Kalifornien)

Feschin steht außerhalb der Avantgarde-Bewegungen seiner gleichaltrigen Kollegen. Seine Portraits, die in Rußland und später in den USA entstehen, zeichnet ein breiter Pinselduktus und der Einsatz des Palettenmessers aus. Schon als Kind hilft Feschin seinem Vater, einem Holzschnitzer und Vergolder, bei der Gestaltung von Ikonostasen. Mit 13 beginnt er eine künstlerische Ausbildung an der Kunstschule von Kasan. Er wird 1901 an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg aufgenommen, wo ihn → Ilja Repin unterrichtet. 1909 erhält er als Auszeichnung der Akademie ein Reisestipendium und besucht die europäischen Kunstzentren. Im selben Jahr geht er zurück in seine Geburtsstadt Kasan und lehrt an der dortigen Kunstschule, fernab der Zentren der Avantgarde St. Petersburg und Moskau. Noch 1916 wird ihm der Titel des Akademikers verliehen. Im selben Jahr wird er Mitglied der bereits 1870 von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer). In dieser Zeit entstehen zahlreiche Kinderportraits und Bildnisse seiner Tochter Ija, die in ihrem bewegten Pinselstrich und der Formauflösung zugunsten der Farbwirkung an den Impressionismus erinnern. 1923 emigriert Feschin in die USA. Er übersiedelt von New York nach Taos in New Mexico, wo er auf die amerikanische Künstlerin Georgia O'Keeffe trifft. Feschin ist fasziniert von der Kultur der Pueblo; er malt zahlreiche Portraits von Native Americans. 1927 erwirbt er ein traditionelles Lehmziegel-Haus, das er kunstvoll ausstattet, und lässt sich schließlich in Santa Monica in Kalifornien nieder.

Natalja Sergejewna Gontscharowa

(1881 Nagajewo – 1962 Paris)

Natalja Sergejewna Gontscharowas Verhältnis zu den westlichen Ismen ist ambivalent. Sie setzt sich mit Impressionismus und Postimpressionismus auseinander, wendet sich aber später der russischen Volkskunst zu. Mit Michail Larionow bildet sie eines der berühmtesten Künstlerpaare der Avantgarde. Gontscharowa geht 1892 nach Moskau und besucht das Mädchengymnasium. Ab 1901 studiert sie an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur bei → Konstantin Korowin. In diese Zeit fällt auch die Begegnung mit ihrem späteren Lebensgefährten → Michail Larionow, mit dem sie zahlreiche künstlerische Projekte realisiert. Ihre Rezeption der westlichen Ismen ist auf die frühen 1900er Jahre begrenzt. 1907/08 entstehen vom Impressionismus und Pointillismus geprägte Landschaftsdarstellungen und Stilleben. Es folgt eine vertiefte Beschäftigung mit der russischen Volkskunst, die ihre neoprimitivistische Schaffensphase einläutet. Mit Larionow organisiert sie 1910 die Ausstellung *Karo-Bube*, aus der eine der bedeutendsten Künstlervereinigungen der frühen Avantgarde hervorgeht. Bereits im Jahr darauf verlassen beide die Vereinigung und gründen die radikalere Künstlergruppe Eselsschwanz, der auch → Kasimir Malewitsch angehört. Um 1911 entwickelt sie mit Larionow den Rayonismus, der nach Darstellungsmöglichkeiten des Lichts mit den Mitteln der Malerei sucht. Die Werke dieser Phase zeigen einen höheren Grad von Abstraktion. 1915 verlassen Larionow und Gontscharowa Russland und lassen sich dauerhaft in Paris nieder, wo sie zahlreiche Bühnenbilder und Kostüme für die Ballets Russes von Sergei Djugilew entwerfen.

Igor Emmanuilowitsch Grabar

(1871 Budapest – 1960 Moskau)

Als Maler prägt Grabar den russischen Impressionismus und Pointillismus. Als Kunst- historiker gelingt es ihm im späten Zarenreich ebenso wie unter Stalin, seinen Einfluss geltend zu machen. Grabar studiert zunächst Jura und besucht Veranstaltungen für Geschichte und Philologie an der Universität von St. Petersburg. 1894 geht er an die Kaiserliche Akademie der Künste, wo ihn → Ilja Repin unterrichtet. Durch dessen Privatschülerin, die Malerin Marianna Werjowkina (Marianne von Werefkin), lernt Grabar den Impressionismus kennen. Mit ihr und → Alexej von Jawlensky geht er 1896 nach München. Hier lernt Grabar an der privaten Kunstschule des slowenischen Malers Anton Ažbe, an der er später selbst lehrt. In dieser Zeit entwickelt Grabar seine impressionistische Malweise. Zurück in Russland, wird er 1904 wie → Abram Archipow, → Stanislaw Shukowski, → Nicolas Tarkhoff, → Sergei Winogradow und sein Malerfreund → Nikolai Meschtscherin Mitglied der Union der russischen Künstler. In den 1900er Jahren arbeitet er häufig auf Meschtscherins Landgut Dugino. Es entstehen zahlreiche impressionistische Natur- und Landschafts- darstellungen, in denen Grabar den Wechsel der Tages- und Jahreszeiten wiedergibt. Oft malt er Birken – als Gruppe oder wie einzeln portraitiert – sowie Genreszenen und Stilleben mit kurzen Pinselstrichen, die der inneren Bewegung des Motivs folgen. 1913 beginnt Grabars Karriere an der Tretjakow-Galerie in Moskau: Zunächst ist er dort als Kustos tätig, von 1917 bis 1925 leitet er sie. Er schreibt Kunstkritiken und Künstler- Monographien, etwa über → Valentin Serow (1914). Zudem organisiert er 1924 mit Winogradow eine Ausstellung russischer Kunst in den USA. Anders als viele seiner Künstler- kollegen findet Grabar auch unter Stalin größte Anerkennung und gewinnt kulturpolitisch an Einfluss. 1941 erhält er die höchste Auszeichnung, den Stalin-Staatspreis der UdSSR, für seine zweibändige Monographie über Repin.

Georgi Bogdanowitsch Jakulow

(1884 Tiflis – 1928 Jerewan)

Die künstlerischen Auffassungen des armenischstämmigen Jakulow werden durch die Auseinandersetzung mit östlichen Theorien, der russischen Avantgarde und den zeitgenössischen westlichen Ismen geformt. 1893 zieht seine Familie aus Tiflis, das damals zum Russischen Reich gehört, nach Moskau. Hier beginnt Jakulow ein Studium orientalischer Sprachen, wechselt aber 1901 für kurze Zeit an die Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. 1903 wird er zum Militär eingezogen und dient im Russisch-Japanischen Krieg. In Japan und der Mandschurei kommt er mit fernöstlicher Kultur in Berührung. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg reist er durch Europa. Wie auch → Wladimir Baranow-Rossiné lernt Jakulow in Paris Sonia Delaunay-Terk und ihren Ehemann Robert Delaunay kennen. Deren Orphismus steht seiner Theorie zur Lichtwahrnehmung sowie seiner malerischen Praxis nahe. Seine prismatische Malweise, die Bewegungsabläufe visuell erfahrbar macht, zeigt sich in dem Gemälde *Bar*. Hier lässt sich auch Jakulows Verständnis für theatralische Inszenierungen erkennen, das sich in seinen späteren Bühnenbildern wiederfindet. Nach der Oktoberrevolution 1917 arbeitet Jakulow in Moskau, Minsk und seiner Heimatstadt Tiflis vermehrt für das Theater. 1927 entwirft er ein Bühnenbild für die Ballets Russes von Sergei Djagilew, für die auch → Natalja Gontscharowa und → Michail Larionow in Paris arbeiten.

Alexej von Jawlensky (Alexei Georgijewitsch Jawlenski)

(1864 Torschok – 1941 Wiesbaden)

Obwohl er die meiste Zeit seines Lebens in Deutschland verbringt, gehört Jawlensky zu den Neuerern der russischen Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sein Name verbindet sich mit dem Expressionismus und mit der Künstlergruppe Blauer Reiter. Aber auch der Impressionismus ist, als Übergangsphase, in seinem überaus produktiven Schaffen erkennbar. In Moskau absolviert Jawlensky zwischen 1877 und 1887 eine Militärausbildung. 1890 geht der junge Offizier nach St. Petersburg und studiert als Gasthörer an der Kaiserlichen Akademie der Künste, wo → Ilja Repin auf sein Talent aufmerksam wird. Er lernt Repins Privatschülerin Marianna Werjowkina (Marianne von Werefkin) kennen, die zu seiner Mentorin wird. Mit ihr und → Igor Grabar geht er 1896 nach München. Sie studieren an der privaten Kunstschule des slowenischen Malers Anton Ažbe. Das *Stilleben mit Äpfeln* zitiert Grabars impressionistische Fruchtstillleben. In den 1900er Jahren beschäftigt sich Jawlensky mit dem französischen Postimpressionismus und verleiht der Farbe stärkeren Ausdruck. Sein Doppelbildnis, das seinen Sohn Alexei und die Tochter seines Kommilitonen Dmitri Kardowski zeigt, verweist bereits auf den expressionistischen Stil. 1908 arbeiten Werefkin und er mit Wassily Kandinsky und dessen Schülerin Gabriele Münter in Murnau am Staffelsee. Als Kandinsky 1911 mit Franz Marc die expressionistische Künstlergruppe Blauer Reiter gründet, beteiligt sich Jawlensky an deren Ausstellungen, ohne Mitglied zu sein. Mit Kriegsbeginn emigriert er 1914 in die Schweiz. Nach der Trennung von Marianne von Werefkin geht Jawlensky 1922 nach Wiesbaden. 1933, mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, erhält er Ausstellungsverbot. Jawlenskys Werke werden aus den öffentlichen Sammlungen entfernt und 1937 in der Schmähschau *Entartete Kunst* in München gezeigt.

Konstantin Alexejewitsch Korowin

(1861 Moskau – 1939 Paris)

Seinem noch im 19. Jahrhundert formulierten impressionistischen Stil bleibt Korowin ein Leben lang treu. Der Paris-Zyklus ist eines der seltenen Beispiele für die Darstellung des städtischen Lebens innerhalb des russischen Impressionismus. Zwischen 1875 und 1884 studiert Korowin an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur bei → Wassili Polenow, zu dessen Schülern auch → Abram Archipow und → Sergei Winogradow gehören. Schon in dieser Zeit beschäftigt er sich mit dem Impressionismus, an dessen russischer Ausprägung er mit intimen Gartenszenen wie *Im Sommer. Flieder* teilhat. Durch Polenow lernt Korowin 1884 den Mäzen Sawwa Mamontow kennen, auf dessen Landgut Abramzewo auch → Ilja Repin häufig zu Gast ist. Für Mamontows Privatoper, in der auch die von ihm portraitierte Sängerin Tatjana Ljubatowitsch auftritt, gestaltet Korowin die Bühnenbilder. 1886 lernt er → Valentin Serow kennen, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verbinden wird. Im Jahr darauf reist Korowin zum ersten von vielen Malen nach Paris. Ab 1901 unterrichtet er an der Moskauer Hochschule, wo die kommenden Avantgardisten → David Burljuk, → Natalja Gontscharowa und → Michail Larionow zu seinen Schülern gehören. Neben Portraits, Landschaften und Stilleben entstehen in den 1900er und 1910er Jahren zahlreiche Darstellungen der Krim, wo Korowin häufig seine Sommer verbringt. Seinen Zyklus *Pariser Licht* beginnt er Mitte der 1900er Jahre. Ähnlich wie die französischen Impressionisten rund 20 Jahre zuvor malt er das städtische Leben zu verschiedenen Tageszeiten, wobei ihn das künstliche Licht in der Nacht fasziniert. Ab 1923 lebt er dauerhaft in Paris und arbeitet weiter im impressionistischen Stil.

Iwan Nikolajewitsch Kramskoi

(1837 Ostrogoschsk – 1887 St. Petersburg)

Als Mitbegründer der Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer) gehört Kramskoi zu den zentralen Reformern der russischen Kunst im 19. Jahrhundert. Seine psychologische Interpretation historischer Themen und der Einsatz der Photographie machen den stilistisch im Realismus verwurzelten Maler zu einem Vorreiter der russischen Kunst des 20. Jahrhunderts. Der Weg zur Kunst führt für Kramskoi über die gerade erst erfundene Photographie. Bereits 1853 beginnt er, als Retuscheur für einen Photographen in Charkow zu arbeiten. 1856 geht er nach St. Petersburg, wo er zunächst in einem Photoatelier arbeitet. Im Jahr darauf beginnt er sein Studium an der Kaiserlichen Akademie der Künste. Obwohl Kramskoi im strengen System von Ausbildung und Wettbewerb Erfolge verzeichnet, begehrt er mit anderen gegen die thematischen Vorschriften und das hohe Pensum der Akademie auf. Aus dem „Aufstand der 14“ geht 1863 zunächst ein Petersburger Künstler-Artel genannter Zusammenschluss hervor. 1870 gründet Kramskoi mit Nikolai Ge, Grigori Mjassojedow und Wassili Perow die Genossenschaft für künstlerische Wanderausstellungen, die als Peredwischniki (Wanderer) zur prägenden Künstlervereinigung im späten Zarenreich wird. 1876 reist er für kurze Zeit nach Frankreich, bleibt aber gegenüber dem französischen Impressionismus und seiner russischen Ausprägung skeptisch. Sein Stil ist dem kritischen Realismus zuzuordnen. Moderne Momente finden sich in den zahlreichen Portraits, die Kramskoi in den 1870er und 1880er Jahren anfertigt. So malt er etwa seine Malerkollegen → Ilja Repin und Alexander Litowtschenko als Zeitgenossen und verleiht ihren Portraits psychologische Tiefe. In den 1880er Jahren entsteht zudem eine Reihe von Auftragsarbeiten für die Zarenfamilie, die Kramskoi aus dem Kreis der Peredwischniki Kritik einbringt.

Alexander Wassiljewitsch Kuprin

(1880 Borissoglebsk – 1960 Moskau)

Im Frühwerk von Kuprin ist der Einfluss des Postimpressionismus und der Kunst Paul Cézannes spürbar, später wendet er sich dem Sozialistischen Realismus zu. Anders als viele seiner avantgardistischen Künstlerkollegen findet Kuprin so auch unter Stalin Anerkennung. Kuprin beginnt seine Ausbildung an privaten Kunstschulen, zunächst in St. Petersburg, ab 1904 in Moskau im Atelier von Konstantin Juon, wo später auch → Olga Rosanowa Schülerin ist. 1906 wechselt er an die Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, wo → Abram Archipow und → Konstantin Korowin zu seinen Lehrern gehören, wird jedoch nicht zum Diplom zugelassen. Das Jahr 1908 wird für Kuprin zur Zäsur: Er trifft auf den Avantgardisten → Michail Larionow und lernt in Moskau die Sammlungen französischer Kunst von Iwan Morosow und Sergei Schtschukin kennen. Unter diesem Eindruck entstehen Werke wie *Stilleben*, das Kuprins Auseinandersetzung mit der impressionistischen Malweise bezeugt. Seine zahlreichen späteren Stilleben sind stärker am Fauvismus und an der Kunst Paul Cézannes geschult. 1910 stellt er in Moskau auf der von Larionow und → Natalja Gontscharowa organisierten Ausstellung *Karo-Bube* aus. 1913 begibt er sich nach Italien und Frankreich, wo er sein Verständnis für die Kunst Cézannes vertieft. Nach der Oktoberrevolution 1917 wird Kuprin zunächst Assistent seines ehemaligen Lehrers Korowin an den Höheren Künstlerisch- Technischen Werkstätten in Moskau; es folgen verschiedene Lehrtätigkeiten bis in die 1950er Jahre. Kuprins Stil nähert sich dem Sozialistischen Realismus an. Er malt Industrielandschaften, die in den 1930er Jahren den wirtschaftlichen Aufstieg der Sowjetunion bezeugen wollen. 1956 erhält er die Auszeichnung „Verdienter Kunstschaffender der Russischen Föderation“.

Michail Fjodorowitsch Larionow

(1881 Tiraspol – 1964 Fontenay-aux-Roses)

Wie seine Partnerin Natalja Gontscharowa gehört Larionow zu den treibenden Kräften der russischen Avantgarde der Vorkriegsjahre. Nach einer impressionistischen Frühphase entwickelt sich sein Stil vom Neoprimitivismus zum Rayonismus. In Paris prägt er mit Gontscharowa das Erscheinungsbild von Sergei Djagilews Ballets Russes. 1898 beginnt Larionow ein Studium an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Zu seinen Lehrern gehören → Konstantin Korowin und → Valentin Serow. In dieser Zeit lernt er auch seine spätere Lebenspartnerin → Natalja Gontscharowa kennen, mit der er viele künstlerische Projekte realisiert. Sein Frühwerk ist durch seine Lehrer sowie den Impressionismus und Postimpressionismus geprägt, die er in der Sammlung des Moskauer Mäzens Sergei Schtschukin kennenlernt. Ebenso wie → Kasimir Malewitsch interessieren ihn dort die Werke Claude Monets, die Larionow in ganzen Serien zitiert. Mitte der 1900er Jahre wendet er sich dem Neoprimitivismus zu, der wie bei Gontscharowa aus der Beschäftigung mit der russischen Volkskunst hervorgeht. Mit ihr organisiert er 1910 die Ausstellung *Karo-Bube* und gründet 1912 die radikalere Vereinigung Eselsschwanz, der auch Malewitsch angehört. Um 1911 entwickelt er den Rayonismus. 1915 verlässt er Russland und lässt sich in Paris nieder, wo er mit Gontscharowa für die von Sergei Djagilew geführten Ballets Russe arbeitet.

Isaak Iljitsch Lewitan

(1860 Kybartai – 1900 Moskau)

Lewitan gilt als Erneuerer der Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts und als Pionier des russischen Impressionismus. Seine stimmungsvollen Landschaften zeigen den Einfluss der Pleinairmalerei, die Lewitan von seinem Lehrer Wassili Polenow übernimmt.

Bereits als Jugendlicher wird der aus verarmten Verhältnissen stammende Lewitan 1873 mit einem Stipendium an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur aufgenommen. Zu seinen Lehrern gehören Alexei Sawrassow und dessen Nachfolger → Wassili Polenow. Durch deren Landschaftsmalerei geprägt, wendet sich auch Lewitan dieser Gattung zu. Sein frühes Hauptwerk *Herbsttag. Sokolniki* (1879, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau), das der Moskauer Sammler Pawel Tretjakow erwirbt, zeigt in Motiv und malerischer Behandlung Parallelen zu den französischen Impressionisten, die Lewitan erst später während seiner Europareisen kennenlernen sollte. Sein Lehrer Polenow führt ihn in den Künstlerkreis um den Moskauer Mäzen Sawwa Mamontow ein, zu dem auch → Ilja Repin und → Valentin Serow gehören. Für Mamontows Privatoper auf dem Gut Abramzewo gestaltet Lewitan Mitte der 1880er Jahre mit → Konstantin Korowin Bühnenbilder. 1889 besucht er in Paris die Weltausstellung, wo ihn die Werke der französischen Realisten und Impressionisten begeistern. In der Folge widmet sich Lewitan in seinen russischen Landschaften vermehrt der Wiedergabe ephemerer Naturerscheinungen. Er tritt 1891 der von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer) bei. Seit 1898 unterrichtet er an der Moskauer Hochschule Landschaftsmalerei. Seine Schüler, darunter → Stanislaw Shukowski und kurzzeitig auch → Nikolai Meschtscherin, übernehmen von ihm impressionistische Verfahren wie die Pleinairmalerei. 1899 reist er auf die Krim. Dort entsteht, kurz vor seinem plötzlichen Tod, die Ölstudie *Frühling auf der Krim*.

Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch

(1878 Kiew – 1935 Leningrad)

Malewitsch ist der Begründer des gegenstandslosen Suprematismus, doch auch in seinem Schaffen finden sich – sowohl in den Anfängen als auch im Spätwerk – Einflüsse des Impressionismus. Dieser spielt zudem in seinen kunsttheoretischen Überlegungen eine zentrale Rolle.

Der aus einer polnischen Familie stammende Malewitsch arbeitet zunächst als technischer Zeichner, bevor er 1904 für kurze Zeit an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur und bis 1910 an einer privaten Kunstschule in Moskau studiert. In diese Zeit fällt auch sein Besuch der Sammlung französischer Kunst des Mäzens Sergei Schtschukin in Moskau. Wie → Michail Larionow ist er von den Gemälden Claude Monets begeistert. Er malt kleinformatige Szenen, in denen er die Wirkung des Lichts und den freien Umgang mit der Farbe erprobt. In den frühen 1910er Jahren entstehen zunächst neoprimitivistische und kubofuturistische Gemälde, die Malewitsch auf den von Larionow und → Natalja Gontscharowa initiierten Ausstellungen *Karo-Bube* (1910) und *Eselsschwanz* (1912) in Moskau präsentiert. Die Arbeit an der futuristischen Oper *Sieg über die Sonne* 1913 wird zum Wendepunkt in seinem Schaffen und eröffnet ihm den Weg zur Gegenstandslosigkeit in der Malerei. 1915 nimmt er wie → Olga Rosanowa an der *Letzten futuristischen Ausstellung 0,10* in Petrograd (heute St. Petersburg) teil, wo er das *Schwarze Quadrat* (1915, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau) präsentiert. Nach der Oktoberrevolution 1917 engagiert sich Malewitsch in der Kulturpolitik und beteiligt sich an der Neuorganisation der Museen und der künstlerischen Lehre. 1919 zeigt er auf einer von ihm organisierten staatlichen Ausstellung in Moskau seine Serie *Weiß auf Weiß*. An der Witebsker Kunstschule gründet er 1920 die Gruppe UNOWIS, die ihre Aktivitäten in den öffentlichen Raum verlegt. Ende der 1920er Jahre kehrt er, auch angesichts des veränderten politischen Kurses in Sowjetrußland, zur Figuration zurück. Neben abstrahierten Bauerndarstellungen entstehen in Rückgriff auf sein Frühwerk impressionistische Bilder.

Nikolai Wassiljewitsch Meschtscherin

(1864 Moskau – 1916 Dugino)

Der Sohn eines reichen Textilherstellers beginnt erst spät mit der Malerei. Seine nächtlichen Landschaften in Violett- und Blautönen verbinden impressionistisches Naturerleben mit einer pointillistischen Technik. Meschtscherins Vater ist Mitbegründer der Textilmanufaktur Danilow in Moskau. Auf seinen Wunsch beginnt er eine Ausbildung an der Moskauer Praktischen Akademie der Handelswissenschaften. Nach dem Tod des Vaters übernimmt er als ältester Sohn mit nur 16 Jahren die Geschäfte der Danilow-Manufaktur, entscheidet sich aber schließlich dafür, seinen künstlerischen Aspirationen zu folgen. Er interessiert sich zunächst für die Photographie und gestaltet Collagen aus getrockneten Blumen. Erst in den 1890er Jahren wendet sich Meschtscherin der Malerei zu und nimmt Privatunterricht. Den Schwerpunkt seines Oeuvres bilden Landschaftsdarstellungen. Viele davon entstehen auf dem Landgut der Familie in Dugino, das zum Treffpunkt der Moskauer Künstlerkreise wird. Zu den Besuchern gehören der Landschaftsmaler und Lehrer Meschtscherins → Isaak Lewitan ebenso wie sein Freund → Igor Grabar, der hier Inspiration für viele seiner Landschaftsdarstellungen findet. Wie Grabar bedient sich Meschtscherin des Impressionismus und Pointillismus, um den Wechsel der Tages- und den Wandel der Jahreszeiten wiederzugeben. Seine Werke stellt er 1906 bei der Union der russischen Künstler aus, der neben Grabar auch → Abram Archipow, → Stanislaw Shukowski, → Nicolas Tarkhoff und → Sergei Winogradow angehören. Da er finanziell unabhängig ist, verkauft Meschtscherin nur wenige Werke und gerät nach seinem Tod in Vergessenheit.

Wassili Dmitrijewitsch Polenow

(1844 St. Petersburg – 1927 Borok bei Königsberg)

Das umfangreiche Schaffen Polenows umfasst akademisch geschulte Historienmalerei ebenso wie *en plein air* gefertigte Landschaftsstudien, denen er einen eigenen künstlerischen Wert beimisst. In Paris lernt er den französischen Impressionismus kennen, dessen Verfahren er auch an seine Schüler weitergibt. Polenows künstlerisches Talent wird in seiner gebildeten, dem Adel entstammenden Familie früh gefördert. Er beginnt 1863 ein Studium der Physik und Mathematik, schreibt sich aber gleichzeitig an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg ein. 1872 erhält er ein Stipendium und geht mit → Ilja Repin nach Paris. Hier begegnen sie dem französischen Impressionismus sowie der älteren Schule von Barbizon und eignen sich die Praxis der Pleinairmalerei an. Noch vor Ablauf des Stipendiums kehrt Polenow 1876 nach Russland zurück, wo ihm der Titel des Akademikers verliehen wird. Für das Gut Abramzewo des Moskauer Mäzens Sawwa Mamontow, auf dem auch Repin, → Valentin Serow, → Konstantin Korowin und → Isaak Lewitan häufig zu Gast sind, entwirft Polenow die Kirche. 1878 wird er Mitglied der von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer). Dort zeigt er im selben Jahr das Gemälde *Moskauer Hof* (1878, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau), bei dem er die ländlich anmutende Stadtansicht mit der Gattung der Genremalerei verbindet. Auch mit Landschaften reüssiert Polenow, darunter Ansichten aus Russland sowie dem Nahen Osten, den er wiederholt bereist. 1881/82 besucht er in Palästina biblische Schauplätze wie den Garten Gethsemane in Jerusalem. Rund 100 Studien, die er während der Reise anfertigt, zeigt er 1885 auf einer Ausstellung der Peredwischniki und nobilitiert damit diese Form des künstlerischen Ausdrucks. Seit 1882 ist Polenow Lehrer an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur und unterrichtet die Klasse für Landschaftsmalerei. Zu seinen Schülern gehören neben Korowin und Lewitan → Abram Archipow, → Stanislaw Shukowski und → Sergei Winogradow, denen er den Impressionismus, die Pleinairmalerei und den künstlerischen Wert der Studie nahebringt. Trotz vieler progressiver Ansätze in Malerei und Lehre sucht Polenow immer wieder nach einer moralischen Komponente in seiner Kunst. In seinem Spätwerk kehrt er zurück zu den Themen der Evangelien und fertigt bis 1909 den Zyklus *Aus dem Leben Christi* mit 68 Gemälden an.

Ilja Jefimowitsch Repin

(1844 Tschugujew – 1930 Kuokkala)

Repin gilt als Großmeister des russischen Realismus. Nach einem Aufenthalt in Frankreich ist in seinen Werken der Einfluss des Impressionismus spürbar. Als Lehrer prägt er spätere Künstlergenerationen an der Schwelle zur Moderne des 20. Jahrhunderts.

Der Sohn eines Militärs wächst in der Region Charkow auf. Er erhält Zeichenunterricht an der Militärtopographieschule und wird vom örtlichen Ikonenmaler unterrichtet. Nach seinem Umzug nach St. Petersburg macht er die Bekanntschaft von → Iwan Kramskoi und beginnt 1864 ein Studium an der Kaiserlichen Akademie der Künste. Auf einer Reise entlang der Wolga findet Repin das Sujet für sein bekanntestes Bild: *Die Wolgatreidler* (1870–1873, Staatliches Russisches Museum, St. Petersburg). Das monumentale Gemälde wird zum Inbegriff des russischen Realismus in der Malerei. Zwischen 1873 und 1876 lebt Repin als Stipendiat der Akademie in Italien und Frankreich, wo er die Werke der Alten Meister ebenso wie die zeitgenössische Kunst studiert und Kontakte zu den französischen Impressionisten knüpft. Noch vor Ablauf des Stipendiums kehrt er nach Russland zurück und erhält den Titel des Akademikers. 1878 wird er Mitglied der Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer). Seinen akademisch geschulten Realismus verbindet Repin mit malerischen Elementen des Impressionismus. Auf dem Landgut Abramzewo des Moskauer Mäzens Sawwa Mamontow, auf dem auch → Konstantin Korowin sowie sein Schüler → Valentin Serow regelmäßig zu Gast sind, entsteht das Gemälde seiner Familie *Auf dem Feldrain*. *Vera A. Repina geht mit ihren Kindern über den Feldrain*. Auch in den Portraits und Landschaftsdarstellungen zeigt sich eine gelöste Pinselführung. Nach seinem Bruch mit den Peredwischniki wird Repin 1894 Professor an der Akademie in St. Petersburg. Zu seinen Schülern gehören neben Serow → Nikolai Feschin, → Igor Grabar und → Alexej von Jawlensky. Ab 1903 lebt er auf seinem Gut Penaten bei St. Petersburg. Dort besucht ihn 1914 der Avantgardist → David Burljuk.

Olga Wladimirowna Rosanowa

(1886 Melenki – 1918 Moskau)

Trotz ihres frühen Todes im Alter von 32 Jahren gehört Rosanowa zu den prägenden Figuren der russischen Avantgarde. Ihr Stil entwickelt sich in wenigen Jahren vom Impressionismus zum gegenstandslosen Suprematismus. Ab 1906 besucht Rosanowa private Kunstschulen wie das Atelier von Konstantin Juon in Moskau, wo auch → Alexander Kuprin Schüler ist. Auch wenn sie nie ins Ausland reist, sind Rosanowas frühe Gemälde vom Impressionismus und Postimpressionismus geprägt. Ab 1912 ist sie im Vorstand der Union der Jugend, der auch → David und → Wladimir Burljuk sowie → Kasimir Malewitsch angehören. Im selben Jahr lernt sie ihren zukünftigen Ehemann kennen, den futuristischen Dichter Alexei Krutschonych, mit dem sie Projekte zur futuristischen Buchkunst realisiert. 1915 nimmt sie an der *Letzten futuristischen Ausstellung 0,10* in Petrograd (heute St. Petersburg) teil, auf der Malewitsch erstmals seine suprematistischen Gemälde präsentiert. Während ihr Stil in den frühen 1910er Jahren noch Einflüsse des Neoprimitivismus zeigt, bezeugen die späten Werke ihre Hinwendung zum gegenstandslosen Suprematismus. Wie viele Avantgardisten arbeitet sie zudem im Bereich angewandte Kunst: Neben Buchillustrationen entstehen Entwürfe für Kleider, Taschen und Stickereien. Nach der Oktoberrevolution 1917 übernimmt Rosanowa kulturpolitische Funktionen und ist an der Neuorganisation der künstlerischen Lehre beteiligt. Die zahlreichen Reaktionen von Rosanowas Künstlerfreunden auf ihren plötzlichen Tod bezeugen die zentrale Rolle, die sie unter den russischen Avantgardisten einnimmt.

Valentin Alexandrowitsch Serow

(1865 St. Petersburg – 1911 Moskau)

Serow wird als Portraitist gefeiert und gefürchtet. Zu seinen Auftraggebern gehört die Aristokratie ebenso wie das aufstrebende Bürgertum des späten Zarenreichs. Sein Stil reicht vom lichten Impressionismus bis zum düsteren Symbolismus. Serow stammt aus einer musischen Familie. Seine Kindheit verbringt er zeitweise in München. 1874 erhält er in Paris Unterricht von → Ilja Repin, zwischen 1880 und 1885 besucht er die Kaiserliche Akademie der Künste in St. Petersburg. Wie sein Lehrer Repin und sein Malerfreund → Konstantin Korowin gehört er zum Kreis der Künstler und Kunstliebhaber, die auf dem Landgut des Moskauer Mäzens Sawwa Mamontow in Abramzewo zusammenkommen. Hier entsteht 1887 auch das Bildnis *Mädchen mit Pfirsichen* von Mamontows Tochter Vera, das als eines der ersten russischen Werke in impressionistischer Malweise eine öffentliche Auszeichnung erhält. Werke wie *Tatarinnen am Fluss*, das 1893 auf einer Reise nach Kokoz auf der Krim entsteht, sind eine Ausnahme im Schaffen Serows, der in den 1880er und 1890er Jahren als schonungsloser Portraitist berühmt wird. Auch die Zarenfamilie – sowie deren Ahnen – portraitiert er. 1905 verlässt Serow jedoch die Kaiserliche Akademie aus Protest gegen das gewaltsame Vorgehen des Militärs gegen Demonstranten vor dem Winterpalast in St. Petersburg. Als Lehrer an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, an der Serow seit 1897 unterrichtet, ist er eine prägende Figur für die kommenden Avantgardisten wie → Robert Falk und → Michail Larionow.

Stanislaw Julianowitsch Shukowski

(1873 Jendrichowze – 1944 bei Pruszków)

Schon früh findet Shukowski zu seiner künstlerischen Handschrift und seinem wichtigsten Sujet: impressionistische Interieurs herrschaftlicher Landgüter. Sie sind Zeugnisse des zaristischen Russlands, das mit der Oktoberrevolution 1917 ein Ende fand. Als Sohn einer polnischen Adelsfamilie wächst Shukowski in einem musischen Haushalt auf. Ab 1892 studiert er an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur. Zu seinen Lehrern gehört neben dem Landschaftsmaler → Isaak Lewitan und → Wassili Polenow auch → Abram Archipow. Schon in den 1890er Jahren entwickelt Shukowski seinen impressionistischen Personalstil und sein thematisches Repertoire: neben Winterlandschaften Darstellungen von Interieurs vornehmer Landsitze. Nur selten finden sich, wie bei dem Gemälde *Terrasse auf dem Landgut*, Personen in seinen Bildern. Shukowski stellt mit der von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwishniki (Wanderer) aus und ist Mitglied der Union der russischen Künstler, in der mit Archipow, → Igor Grabar, → Nikolai Meschtscherin, → Nicolas Tarkhoff und → Sergei Winogradow die russischen Impressionisten breit vertreten sind. 1907 wird ihm der Titel des Akademikers verliehen. In seinem Moskauer Atelier unterrichtet er bis zur Oktoberrevolution 1917 Avantgardiekünstler wie Wladimir Majakowski und Ljubow Popowa. Da in Sowjetrussland seine Darstellungen einer vorrevolutionären Idylle zunehmend in die Kritik geraten, geht er 1923 nach Polen. Nach der Okkupation Polens durch Nazideutschland wird Shukowski interniert; er stirbt 1944 in einem Durchgangslager bei Pruszków.

Nicolas Tarkhoff (Nikolai Alexandrowitsch Tarchow)

(1871 Moskau – 1930 Orsay)

Tarkhoffs OEuvre besteht aus quirligen Straßenszenen, intimen Familienportraits und leuchtenden Landschaftsdarstellungen, die zumeist in Frankreich entstehen. Der Künstler hat keine akademische Ausbildung absolviert und steht damit außerhalb des Systems von Medaillen, Titeln und Stipendien, das die Biographien seiner russischen Künstlerkollegen prägt. Tarkhoff stammt aus einer vermögenden Kaufmannsfamilie. Er bewirbt sich 1894 an der Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, scheitert allerdings an der Aufnahmeprüfung. Dennoch entscheidet er sich für eine Laufbahn als Maler. 1897 lernt er → Konstantin Korowin kennen, in dessen Atelier er zeitweise arbeitet. Mit dem russischen Symbolisten Nikolai Millioti reist er nach Paris, wo er sich 1899 dauerhaft niederlässt. Tarkhoff besucht die Académie Julian, wohnt im Künstlerquartier Montparnasse und stellt regelmäßig auf dem Salon des Indépendants und dem Salon d'Automne aus. Seine Pariser Straßenszenen malt er, häufig von einem erhöhten Standpunkt aus, mit bewegten, kurzen Pinselstrichen. Auf dem Land entstehen Natur- und Tierstudien. Nach Heirat und Familiengründung wendet er sich ab 1905 häuslichen Genreszenen zu, die häufig die innige Beziehung zwischen Mutter und Kind zeigen. 1911 zieht er nach Orsay bei Paris. Obwohl er bis zu seinem Tod in Frankreich lebt, unterhält Tarkhoff Kontakte zur Kunstszene in Russland. So ist er etwa ab 1903 Mitglied der Union der russischen Künstler, der auch → Abram Archipow, → Igor Grabar, → Nikolai Meschtscherin, → Stanislaw Shukowski und → Sergei Winogradow angehören.

Sergei Arsenjewitsch Winogradow

(1869 Bolschije Soli – 1938 Riga)

Unter Zeitgenossen gilt Winogradow als ausgewiesener Kenner des französischen Impressionismus und Postimpressionismus. Seine Kunst bleibt von den Landschaften seines Lehrers Wassili Polenow und dem Realismus des 19. Jahrhunderts geprägt. Der Sohn eines Priesters wächst auf dem Land am Ufer der Wolga auf. Mit gerade elf Jahren geht er an die Moskauer Hochschule für Malerei, Bildhauerei und Architektur, wo er bei → Wassili Polenow studiert, zu dessen Schülern auch → Abram Archipow und sein Malerfreund → Konstantin Korowin gehören. 1889 setzt er sein Studium an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg fort. Nach einem längeren Aufenthalt in Charkow kehrt er 1896 nach Moskau zurück und wird Lehrer an der Stroganow-Kunstschule. Ländliche Genreszenen lassen seine Auseinandersetzung mit der Kunst der von → Iwan Kramskoi gegründeten Genossenschaft der Peredwischniki (Wanderer) erkennen, mit denen Winogradow in den späten 1890er Jahren ausstellt. 1903 zählt er zu den Gründungsmitgliedern der Union der russischen Künstler, der auch → Abram Archipow, → Igor Grabar, → Nikolai Meschtscherin, → Stanislaw Shukowski und → Nicolas Tarkhoff angehören. Darüber hinaus gilt Winogradow als Kenner des Impressionismus und ist mit vielen französischen Malern persönlich bekannt. In Paris vermittelt er den Moskauer Mäzen Iwan Morosow an die Galerie Durand-Ruel, die Künstler wie Claude Monet und Paul Cézanne vertritt. Der Stil von Winogradows Landschaften und Interieurs bleibt auch in den 1900er und 1910er Jahren, der Hochphase des russischen Impressionismus, von einer realistischen Auffassung dominiert. 1924 gehört er mit Grabar zu den Organisatoren einer Ausstellung russischer Kunst in den USA. Danach kehrt er nicht mehr nach Sowjetrußland zurück, sondern lässt sich in Riga nieder.

Biographien: Miriam Leimer <https://www.museum-barberini.de>

MUSEUM FRIEDER BURDA BADEN-BADEN

Weitere Informationen und Fotomaterial

www.museum-frieder-burda.de unter „PRESSE / Login“.

Bitte melden Sie sich mit Ihrer Emailadresse und Ihrem vorhandenen Passwort an bzw. registrieren Sie sich neu. Sie erhalten umgehend per Email ein Passwort, mit dem Sie in den Download-Bereich gelangen.

Pressekontakt

Ute Rosenfeld +49 (0)7221 39898-33, ute.rosenfeld@museum-frieder-burda.de

Kathrin Luz +49 (0)171 3102472, kl@luz-communication.de

Aktuell

Museum Frieder Burda | Salon Berlin:

MATTHEW LUTZ-KINOY

WINDOW TO THE CLOUDS

bis 5. Juni 2021